

Beiträge zur
Marx-Engels-Forschung
Neue Folge 2002

Klassen – Revolution – Demokratie

Zum 150. Jahrestag der
Erstveröffentlichung von Marx'
Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte

Perspektive des »Historischen« oder: *Der 18. Brumaire* von Marx
Nach-denken über eine »Ungeheuerlichkeit«

Marxens Verfassungstheorie und historische Illusionen
Reinhardt – Knotenpunkt im Netzwerk von Engels, Heine,
Marx und Weerth

Zur Entstehungsgeschichte der französischen Ausgabe
Marx' »Lumpenproletariat« und Murrays »Unterklasse«
Marx's Revision of *The 18th Brumaire* in Herr Vogt

Argument

Beiträge zur
Marx-Engels-Forschung
Neue Folge 2002

Klassen – Revolution – Demokratie

Zum 150. Jahrestag der
Erstveröffentlichung von Marx'
Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte

Perspektive des »Historischen« oder: *Der 18. Brumaire* von Marx

Nach-denken über eine »Ungeheuerlichkeit«

Marxens Verfassungstheorie und historische Illusionen

Reinhardt – Knotenpunkt im Netzwerk von Engels, Heine,
Marx und Weerth

Zur Entstehungsgeschichte der französischen Ausgabe

Marx' »Lumpenproletariat« und Murrays »Unterklasse«

Marx's Revision of *The 18th Brumaire* in Herr Vogt

„Дом Мелансов“
№ 23 (A-P)

Argument

Herausgeber und Redaktion: Carl-Erich Vollgraf, Richard Sperl und Rolf Hecker
Wissenschaftlicher Beirat: Moon-Gil Chung (Seoul), Anneliese Griese (Berlin),
Michael Heinrich (Berlin), Jürgen Jungnickel (Berlin), Michael Krätke (Amsterdam),
Alessandro Mazzone (Siena), Jannis Milios (Athen), Akira Miyakawa (Tokio),
Helmut Reichelt (Bremen), Jakov Rokitjanskij (Moskau)

Redaktionsadresse: Rolf Hecker, Ribbecker Str. 3, 10315 Berlin
Tel./Fax (+49) 030 5296525
E-Mail: r.hecker@t-online.de
Internet: www.marxforschung.de

Redaktionsschluss: 30. September 2002

In den Neuen Folgen bisher erschienen:

- NF 1991: Studien zum Werk von Marx und Engels (vergriffen)
- NF 1992: Zur Kritik und Geschichte der MEGA² (vergriffen)
- NF 1993: Marx-Engels-Forschung im historischen Spannungsfeld
- NF 1994: Quellen und Grenzen von Marx' Wissenschaftsverständnis
- NF 1995: Engels' Druckfassung versus Marx' Manuskripte zum III. Buch des *Kapital*
- NF 1996: Geschichte und materialistische Geschichtstheorie bei Marx
- NF 1997: Marx und Engel. Konvergenzen – Divergenzen
- NF 1998: Geschichtserkenntnis und kritische Ökonomie
- NF 1999: Marx' Ökonomiekritik im *Kapital*
- NF 2000: Marx-Engels-Edition und biografische Forschung
- NF 2001: Neue Texte, neue Fragen. Zur *Kapital*-Edition in der MEGA
- NF Sonderband 1: David Borisovic Rjazanov und die erste MEGA
- NF Sonderband 2: Erfolgreiche Kooperation: Das Frankfurter Institut für Sozialforschung und das Moskauer Marx-Engels-Institut (1924–1928)
- NF Sonderband 3: Stalinismus und das Ende der ersten MEGA (1931–1941)

Geplante Themen NF 2003 und Sonderband:

Edition – Nachlass. Zur Überlieferung persönlicher Nachlässe des 19. Jahrhunderts und ihrer wissenschaftlichen Edition
Die Marx-Engels-Werkausgaben in der UdSSR und DDR (1945–1968)

Bitte bestellen Sie in Ihrer Buchhandlung oder wenden Sie sich an den
Argument Versand: Reichenberger Str. 150, 10999 Berlin, Tel. 030 611 39 83

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Argument Verlag 2003
Alleinvertriebsrechte für Japan: Far Eastern Booksellers (Kyokuto Shoten); Tokio
Argument Verlag, Berlin – Hamburg
PDF-Vorlagenerstellung: Rolf Hecker
Druck: Alfa-Druck, Göttingen
Erste Auflage 2003
ISBN 3-88619-689-5
www.argument.de

Inhaltsverzeichnis

<i>Editorial</i>	5
<i>Rolf Hecker: Zur Eröffnung der Konferenz »Klassen–Revolution–Demokratie«</i>	7
<i>Diethard Behrens: Perspektiven des »Historischen« oder der 18. Brumaire von Marx</i>	14
<i>Thomas Marxhausen: Nach-denken über eine »Ungeheuerlichkeit«</i>	54
<i>Hermann Klenner: Marxens Verfassungstheorie und historische Illusionen</i>	66
<i>Bernd Füllner: Richard Reinhardt – Knotenpunkt im Netzwerk von Engels, Heine, Marx und Weerth</i>	83
<i>Renate Merkel-Melis: Zur Entstehung der französischen Ausgabe des 18. Brumaire des Louis Bonaparte</i>	100
<i>Peter Ruben: August Thalheimers Faschismusanalyse nach Marx' 18. Brumaire</i>	113
<i>Mark Cowling: Marx' »Lumpenproletariat« und Murrays »Unterklasse«: Konzepte, die man am besten aufgibt?</i>	131
<i>William Fr. Drischler: Louis Napoleon as Russo-Asiatic Agent. Marx's Revision of The 18th Brumaire in Herr Vogt</i>	148
<i>Jannis Milios, George Economakis: Zur Entwicklung der Krisentheorie aus dem Kontext der Reproduktionsschemata: von Tugan-Baranovskij zu Bucharin</i>	160
<i>Wladislaw Hedeler: Nikolaj Bucharins Studie über die Akkumulation des Kapitals (1914/1925)</i>	185

<i>Michael R. Krätke</i> : »Hier bricht das Manuskript ab.« (Engels) Hat das <i>Kapital</i> einen Schluss? Teil II	211
<i>Rolf Hecker, Larisa Miskevič, Manfred Schöncke</i> : Das <i>Kapital</i> mit Widmungen von Marx und Engels. Ergänzungen und Korrekturen	263
<i>Manfred Schöncke</i> : Unbekannte Dokumente über Marx aus der Zeit seines zweiten Bonner Aufenthalts 1841–1842	278
<i>Tish Collins</i> : The Marx-Memorial Library Today	287
<i>Tat'jana Ivanovna Filimonova</i> : Das Plechanov-Haus in St. Petersburg	295
Ausschreibung des David-Rjazanov-Preises 2003	306
Contents	307

Tat'jana Ivanovna Filimonova

Das Plechanov-Haus in Sankt Petersburg Ein Bericht*

Vom 30. Mai bis 1. Juni 2002 fand im Plechanov-Haus in St. Petersburg die VI. Plechanov-Konferenz zum Thema: *Russland: ein Jahrhundertweg, 1900–2000* statt. Daran nahmen 40 Wissenschaftler aus Russland, VR China, Niederlande, Großbritannien und der BRD teil. Die Vortragsthesen wurden in einer Broschüre vor der Konferenz publiziert.¹ Die Schwerpunkte der Tagung gruppierten sich um erkenntnistheoretische Fragen der historischen Entwicklung Russlands, um die Agrar- und Nationalitätenfrage. Erörtert wurden einige Beispiele der Zusammenarbeit zwischen Russen und Deutschen im 20. Jahrhundert, u.a. die Kooperation bei der



Herausgabe der ersten MEGA. Einige Beiträge waren dem Wirken Plechanovs gewidmet, u.a. dessen Verhältnis zu Lenin und der Verbreitung seiner Schriften in China. Mit dieser seit 1988 regelmäßig veranstalteten Konferenz wurde erneut die Aufmerksamkeit auf eine wichtige Filiale der Russischen Nationalbibliothek gelenkt, die im folgenden kurz vorgestellt werden soll.

Die Geschichte der Nationalbibliothek (früher Kaiserliche Öffentliche Bibliothek, dann Staatliche Öffentliche M. E. Saltykov-Ščedrin-Bibliothek)

* Der Bericht beruht auf einem Aufsatz, der anlässlich des 70. Gründungstages des Plechanov-Hauses erschien: Dom Plechanova: 1928–1998. In: *Istoričeskij archiv. K 70-letiju Doma Plechanova*, H. 2, 1998, S. 5–11.

¹ Die Thesen dieser wie der vorangegangenen Konferenzen von 1996 und 1999 können unter der unten angegebenen Adresse bestellt werden.

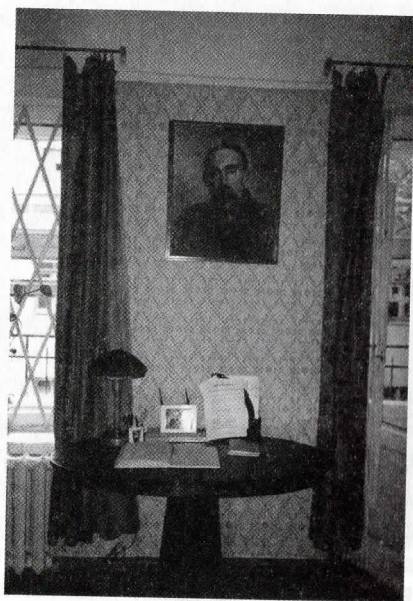
kennt nicht wenige Fälle der Aufnahme bedeutender Nachlassbibliotheken und Archive in ihren Bestand, so von Voltaire, Diderot, V. I. Dal', M. S. Kutorga, C. K. Vjazmitinov, I. Ja. Italinskij, A. Ja. Lobanov-Rostovskij, F. A. Tolstoj, M. P. Pogodin u.v.a. Persönlichkeiten Russlands. Die Einrichtung des Plechanov-Hauses, heute eine Handschriftenabteilung der Nationalbibliothek, ist eines der Beispiele der Fürsorge unseres Landes für den Erhalt des kulturellen Erbes.

Georgij Valentinovič Plechanov (1856–1918) war ein herausragender Führer der internationalen revolutionären und demokratischen Bewegung, einer der Gründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands (SDAPR) und ihr Vertreter in der Zweiten Internationale. Zugleich war er ein Literatur- und Kunstkritiker, ein Philosoph, der einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung des russischen und westeuropäischen Denkens Ende des 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts geleistet hat. Am 31. März (17. April) 1917 traf er zusammen mit seiner Frau und treuen Helferin Rozalija Markovna Bograd-Plechanova nach 37 Jahren Emigration in Westeuropa in St. Petersburg ein. Die großen physischen und psychologischen Anstrengungen im Zusammenhang mit den dramatischen Ereignissen der russischen Revolution 1917/18 erwiesen sich stärker als sein Gesundheitszustand, der von einer 30jährigen Tuberkulose geschwächt war. Am 30. Mai 1918 vollendete sich sein Leben im finnischen Sanatorium von Pitkejarvi [zwölf Kilometer von Terijoki, heute Zelenogorsk], nicht weit von Petrograd entfernt.

Die umfangreiche Bibliothek Plechanovs mit Büchern in 18 Sprachen und sein Archiv, welches die Manuskripte seiner Werke und den umfangreichen Briefwechsel enthielt, verblieben zunächst in Westeuropa. In Übereinstimmung mit seinem Testament wurde die gesamte Erbschaft, einschließlich der Bücher und Dokumente sowie der Autorenrechte auf künftige Ausgaben der Witwe und den Töchtern L. G. Plechanova und E. G. Batault-Plechanova übertragen.

Nach dem Tod Plechanovs wandte sich die sowjetrussische Regierung auf Initiative V. I. Lenins im August 1918 an die Witwe mit dem Vorschlag, eine Plechanov-Werkausgabe herauszugeben und mit der Bitte, das Archiv Russland zu übergeben. Der Vorschlag wurde angenommen, die Bitte wurde kategorisch ausgeschlagen: noch frisch waren die Erinnerungen an die tragischen Ereignisse anlässlich der Beerdigung Plechanovs, als der Petrograder Sowjet die Bevölkerung aufrief, nicht an dieser teilzunehmen, weil Plechanov sich öffentlich abwertend über die Oktoberrevolution geäußert habe.

Plechanov gehörte als Revolutionär zu der seltenen Gruppe von Denkern, die verstanden, dass der Sinn und die Bestimmung der Menschheitsgeschichte in der Selbstbefreiung des Individuums liegt. Dieses Ziel zu erreichen, ohne die gesamte vorangegangene Entwicklungsgeschichte zu determinieren, ist nur möglich, wenn – nach Ansicht Plechanovs – die Befreiung der Gesellschaft durch eine bewusst wissenschaftliche Organisation des Zusammenlebens der menschlichen Zivilisation erfolgt. Davon, dass Plechanov die historische Idee der marxistischen Doktrin von Anfang an richtig erkannte, kündigt die Bezeichnung der von ihm 1883 gegründeten Gruppe *Befreiung der Arbeit*. Ein solches Geschichtsverständnis setzte den Einfluss des organisierten Kampfes des Proletariats auf den sich zufällig entwickelnden historischen Prozess mit dem Ziel sozialer Umgestaltungen im Interesse der Werktätigen voraus und nicht die Zerschlagung des Kapitalismus. Der Kampf des Proletariats muss durch die Partei geführt werden, wobei sie breiteste Schichten der Bevölkerung einbeziehen sollte. Diese Gedanken Plechanovs wurden von Lenin aufgegriffen, jedoch erst nach dem Bürgerkrieg.



Nach seiner Rückkehr nach Petrograd wurde Plechanov in die sich stürmisch entwickelnden Ereignisse einbezogen. Schon wenige Tage nach der Machtergreifung der Bolschewiki wandte er sich über die von ihm herausgegebene Zeitung *Edinstvo* [Einheit] in einem *Offenen Brief* an die Arbeiter der Stadt, in dem er die Errichtung einer »Diktatur des Proletariats« als einen ersten Fehler bezeichnete, die dem Land unzählige Leiden bringen und es um Jahrzehnte zurückwerfen würde.² Gleichzeitig verstand Plechanov den Bolschewismus als eine soziale Erscheinung, als ein Resultat der historischen Entwicklung in Russland, folglich müssen die Massen aufgeklärt und nicht

² Siehe Offener Brief an die Petrograder Arbeiter. In: Georgi Walentinowitsch Plechanov: 1917 – zwischen Revolution und Demokratie. Eine Auswahl von Artikeln und Reden aus den Jahren 1917 und 1918, hrsg., eingeleitet, kommentiert u. übersetzt v. Wladislaw Hedeler u. Ruth Stoljarowa, Berlin 2001, S. 150–154.

mit Waffen bekämpft werden. Seine Unterstützung der konstruktiven Tätigkeit der Bolschewiki bezog sich auf die Einrichtung von Kinderheimen für Straßenkinder und die Verteidigung der Heimat vor ausländischen Invasoren. Er verurteilte die Sabotage als Methode des Kampfes um die Macht, da sie die Lage Russlands noch mehr verschlechtern würde. Diese Position Plechanovs in der Frage der Machtverhältnisse bedeutete nicht die Unterstützung der Bolschewiki in der Auflösung der Konstituierenden Versammlung oder der Unterzeichnung des Brester Friedens. Plechanov hat niemals seine persönliche Verantwortung für das Schicksal Russlands verleugnet.³

Dieses Gefühl der persönlichen Verantwortung, der Wunsch, alle Kräfte „auf die Hilfe des russischen Volkes“ zu konzentrieren, damit es aus der selbstverschuldeten Misere herauskommen kann, bestärkte Rozalija Markovna darin, den literarischen Nachlass, unabhängig von Wünschen und vorteilhaften Vorschlägen von Kampfgefährten Plechanovs im Ausland sowie von verschiedenen Käufern und Forschungsinstitutionen, darunter des französischen Musée Social i Institut Etudés Slaves, zeitweilig im Ausland zu belassen und für die Übergabe an die Sowjetmacht vorzubereiten. Für sie hatte die Bibliothek und das Archiv nicht nur einen Erinnerungswert an einen teuren und nahen Menschen, sondern war auch ein Mittel der Verbreitung und Propagierung der Ideen Plechanovs. 1925 wurden die wichtigsten Teile des Archivs und der Bibliothek, die sich zuvor in Genf und San Remo befanden, wo Plechanov wohnte und arbeitete, in Paris für die künftige Übergabe an die Sowjetunion konzentriert.

Eine öffentliche Bibliothek wurde nicht zufällig von den Erben Plechanovs als Aufbewahrungsort des Nachlasses ausgewählt. Nach Worten Plechanovas, die eine enge Beziehung zur gesellschaftlichen und literarischen Tätigkeit ihres Mannes hatte, war die Bibliothek für ihn seine alma mater, seine geistige Quelle, aus der er sein Wissen für die theoretische und praktische Arbeit schöpfte. Es war sein Wunsch, den literarischen Nachlass in die Obhut der Staatlichen Öffentlichen Bibliothek zu übergeben.

Die Trauerfeier für Plechanov fand am 9. Juni 1918 im Gebäude der Freien ökonomischen Gesellschaft statt. 1920 wechselte dieses Haus in die Trägerschaft der Öffentlichen Bibliothek. Der Trauerzug vollzog sich über sieben Kilometer über den Nevskij Prospekt zum Volkov-Friedhof, wo Plechanov entsprechend seinem letzten Willen neben V. G. Belinskij, einem seiner Lieb-

³ Siehe Georgi Walentinowitsch Plechanov: 1917 – zwischen Revolution und Demokratie, a.a.O.; vgl. auch Die Russische Revolution 1917. Wegweiser oder Sackgasse?, hrsg. v. Wladislaw Hedeler u.a., Berlin 1997.



lingsschriftsteller, dem er viel Zeit geopfert hatte, beige­setzt wurde. In den nächsten zehn Jahren bis zur Bildung des Plechanov-Hauses wurde in einem der Räume ein Gedenkkabinett eingerichtet, in dem Gegenstände aus seinem Besitz, Bücher und die Kranzschleifen aufbewahrt wurden.

Die Erben Plechanovs übergaben als Geschenk an die Sowjetunion sein Archiv, die persönliche Bibliothek und das Mobiliar des Genfer Arbeitszimmers unter der Bedingung, dass sie niemals auseinandergerissen und in der Öffentlichen Bibliothek in Leningrad als Filiale in einem besonderen Gebäude mit eigenem Mitarbeiterstab aufbewahrt werden.⁴ Die Leitung der Bibliothek beschloss unter Anerkennung dieser Bedingungen und mit Unterstützung der Regierung, die entsprechende Mittel zur Verfügung stellte, einen speziellen Anbau zu errichten und den Nachlass nach Leningrad überführen zu las-

⁴ Leider muss festgestellt werden, dass diese Bedingungen in der Folgezeit mehrfach verletzt wurden, wobei darauf verwiesen wurde, dass es keine juristisch einwandfreie Vereinbarung gegeben habe. So wurde auf Beschluss des Kulturministeriums der RSFSR das Genfer Kabinett, persönliche Gegenstände und Bücher aus dem Bestand entnommen und für die Einrichtung des Plechanov-Museums in Lipeck [Lipezk] zur Verfügung gestellt. 1941 gingen dort 101 Bücher ver­lustig. Außerdem hat das Zentrale Parteiarchiv beim ZK der KPdSU Dutzende Manuskripte (mehr als 2000 Blatt) und Bücher mit Autographen von Engels und Lenin, Mitgliedern der Marx-Familie u.a. führender Vertreter der Partei erhalten (überliefert sind 7 Briefe von Engels an Plechanov, bzw. 13 Briefe von Plechanov an Engels, die in MEGA² III/34, 35 – siehe auch MEW 39 – ediert werden). In der Handschriftenabteilung der Russischen Nationalbibliothek gibt es keinen Bestand, der größere Verluste erlitten hat.

sen. Im Frühjahr 1928 trafen das Archiv, die Bibliothek, die Kunstsammlung und das Mobiliar ein. Der Erweiterungsbau des Gebäudes der Freien ökonomischen Gesellschaft wurde erst 1931 vollendet. Heute befindet sich in dem Gebäudekomplex neben dem Plechanov-Haus die St. Petersburger Staatliche Universität für Kultur und Kunst.

Am 11. Juni 1929 fand im Konferenzsaal die feierliche Eröffnung des Plechanov-Hauses statt. Im Grußtelegramm des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften A. P. Karpinskij wurde hervorgehoben: „Die Einrichtung des Hauses ist die beste Würdigung des Andenkens an Georgij Valentinovič – eines feinfühligem Denkers und bedeutenden Theoretikers, dessen Arbeiten eine wichtige Etappe in der Geschichte des sozialistischen Denkens darstellen. Die Akademie der Wissenschaften, die stets mit besonderer Aufmerksamkeit jeden Neubeginn verfolgt, der die Wissenschaft den Massen näher bringt, begrüßt auf das herzlichste die Gründung des Plechanov-Hauses und hofft, das in seinen Mauern, angefüllt mit den Erinnerungen an die Persönlichkeit und den Wissenschaftler, eine neue Tätigkeit in enger Einheit mit den werktätigen Massen und der Jugend entfaltet wird.“

So wurde das Plechanov-Haus zu einer Filiale der Staatlichen Öffentlichen Bibliothek, dessen Organisation und Tätigkeit R. M. Plechanova ihre letzten zwanzig Lebensjahre widmete. Nach ihrem Tode setzten E. S. Koc, T. K. Uchmylova und I. N. Kurbatova ihr Lebenswerk fort. Das Plechanov-Haus sollte ein Forschungsinstitut zur Untersuchung der Geschichte des gesellschaftlichen Denkens und der Arbeiterbewegung sein, deren Grundlage die von Plechanov übergebenen Archivmaterialien und die Archive der Mitglieder der Gruppe *Befreiung der Arbeit* und ihrer Kampfgefährten werden sollten. Diese Idee wurde Mitte der 1920er Jahre intensiv unter den russischen politischen Emigranten, die in Europa und Amerika lebten, diskutiert. Zur Eröffnung des Plechanov-Hauses wurden die Archive von V. I. Zasulič, A. I. Ljubimov und A. F. Bur'janov übergeben. Später wurden diese Fonds ergänzt durch weitere Nachlässe, so u.a. von L. G. Dešč [Deutsch], N. V. Vasil'ev, G. A. Geršun, I. S. Knižnik-Vetrov, P. P. Maslov und P. B. Struve, die den Zeitraum von 1832 bis 1996 erfassen. In ihnen sind Materialien und Dokumente zur russischen und internationalen Geschichte, der Literatur und Literaturwissenschaft und zur Wirtschaft konzentriert, einen breiten Raum nimmt unterschiedliches ikonographisches Material ein.⁵

⁵ Über den Umgang mit Plechanov in der UdSSR siehe W. Hedeler, R. Stoljarowa: Vorwort. In: G. W. Plechanow: 1917 – zwischen Revolution und Demokratie, a.a.O., S. 13–16.



Der Charakter der im Plechanov-Haus aufbewahrten Archive und Dokumente bestimmt die Forschungsrichtungen und die einzelnen Aufgaben: Studien, Veröffentlichungen und Materialsuche, die sich vorrangig auf die Tätigkeit Plechanovs und der anderen Fondsbildner richten, aber auch allgemeine Fragen der vaterländischen Geschichte betreffen, dazu kommen Besucherdienst und die Durchführung wissenschaftlicher Seminare und Konferenzen.

Den umfangreichsten Teil der Sammlung im Plechanov-Haus bildet der Fonds des Plechanov-Archivs mit 5030 Inventarnummern, dessen Erfassung und wissenschaftliche Beschreibung noch nicht vollendet ist. Zu diesem Fonds gehören verschiedene Sammlungen: biografisches Material, Werke und Schriften (Handschriften, Manuskripte, vorbereitende Materialien, Notizen, Marginalien, Referate, Exzerpte, Übersetzungen), Briefwechsel, fremde Manuskripte, Handzettel/Flugblätter, Ikonographie.

Schon die ersten Archivare und Mitarbeiter des Plechanov-Hauses waren bei der Bearbeitung der Fonds mit einer Vielzahl von Problemen konfrontiert, die z.T. bis heute nicht gelöst werden konnten: einige Materialien wurden als einzelne, lose Blätter mit unterschiedlicher Paginierung überliefert, einzelne Blätter haben auf beiden Seiten Notizen zu unterschiedlichen Themen. Ein Teil der Dokumente wurde nach Diktat Plechanovs von seinen Sekretären und Helfern geschrieben, auch die Handschrift Plechanovs selbst hat sich im Verlauf seines Lebens verändert, was ebenfalls die Autorschaftsbestimmung erschwert. Eine objektive Schwierigkeit stellt die Verifizierung und Entziffe-

zung der Marginalien in über 1500 Büchern seiner persönlichen Bibliothek dar. Einige der Marginalien wurden beim Buchbinden abgeschnitten, andere wiederum, vor allem mit Bleistift ausgeführte Marginalien, verblasen und werden unleserlich. Im Verlauf der Bearbeitung des Fonds konnten aus losen Blättern ganze Varianten von Artikeln rekonstruiert werden, darunter z.T. bisher unbekannte, z.B. zwei Redaktionen der Arbeit „Ob ,ekonomičeskom faktore“ [Über den ,ökonomischen Faktor'] und der Beginn eines nicht vollendeten oder verlorenen, jedenfalls bisher nicht aufgefundenen Aufsatzes vom September 1917 „Prevoschodnyj urok“ [Eine ausgezeichnete Lehre].

Die Ergebnisse der Recherchen und der Bearbeitung des Fonds sind in einer „Bibliografija proizvedenij i pisem G. V. Plechanova“ [Bibliographie der Werke und Briefe G. V. Plechanovs] zusammengefasst und veröffentlicht. Der vielfältige wissenschaftliche Apparat zu den Archiv- und Bibliotheksbeständen vermittelt nicht nur reiches Material für die wissenschaftliche Kommentierung, für bio- und bibliografische Untersuchungen, sondern stellt auch die Grundlage für ein einheitliches elektronisches Informationssystem aller Fonds des Plechanov-Hauses dar.

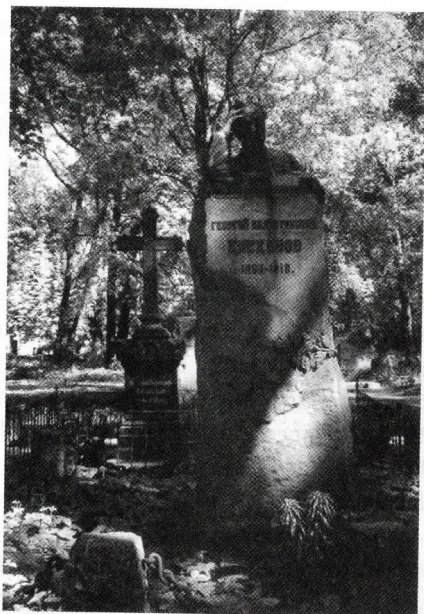
Im Verlauf der 70jährigen Tätigkeit der Einrichtung konnte eine umfangreiche herausgeberische Tätigkeit geleistet werden. Gemeinsam mit Wissenschaftlern anderer Institutionen wurde eine Reihe von Ausgaben aus dem Nachlass Plechanovs herausgegeben.⁶ Außerdem erschienen zahlreiche Untersuchungen über das Leben und Wirken Plechanovs.⁷ Im Verlauf der letzten zehn Jahre wurden mehr als 300 Druckbogen bisher unveröffentlichter Dokumente publiziert.⁸

⁶ Dazu gehören u.a. eine Werkausgabe (24 Bde., 1922–27), Literaturnoe nasledie [Literarischer Nachlass] (8 Bde., 1934–40), Izbrannye filosofskie proizvedenija [Ausgewählte philosophische Werke] (5 Bde. 1956–58), Filosofsko-literaturnoe nasledie [Philosophisch-literarischer Nachlass] (3 Bde., 1973/74), Pomety G. V. Plechanova na knigach ego biblioteki [Marginalien in den Büchern seiner Bibliothek] (3 Bde., 1974–90).

⁷ Zur monographischen Literatur gehören u.a.: M. T. Iovčuk, I. N. Kurbatova: Plechanov, Moskva 1977; I. N. Kurbatova: Načalo rasprostranjenija marksizma v Rossii: Literaturno-izdatel'skaja dejatel'nost' gruppy „Osvoboždenija truda“ [Der Beginn der Verbreitung des Marxismus in Russland: Die literarisch-herausgeberische Tätigkeit der Gruppe *Befreiung der Arbeit*], Moskva 1983; Pervaja marksistskaja organizacija Rossii – grupa „Osvoboždenija truda“ (1883–1903): dokumenty, stat'i, materialy, perepiska, vospominanija [Die erste marxistische Organisation in Russland – die Gruppe *Befreiung der Arbeit* (1883–1903): Dokumente, Artikel, Materialien, Briefwechsel, Erinnerungen], Moskva 1984.

⁸ Dazu gehören u.a.: I. N. Kurbatova, V. A. Ulanov, G. V. Plechanov: Russkij rabočij v revoljucionnom dviženii: Stat'i 1885–1903 gg. [Der russische Arbeiter in der revolutionären Bewegung: Artikel 1885–1903], Leningrad 1989; T. I. Filimonova, I. V. Smirnova, R. M. Plechanova: God na Rodine [Ein Jahr in der Heimat]. In: Dialog, Nr. 6, 1991,

1990 wurde der 3. Teil der Reihe „Pomety G. V. Plechanova na knigach ego biblioteki“ [Marginalien Plechanovs in Büchern seiner Bibliothek] mit den Marginalien in Büchern zur Philosophiegeschichte und zum gesellschaftlichen Denken in Russland herausgegeben. Die Fortsetzung der Reihe musste jedoch unterbrochen werden, weil eine erneute Analyse des Befunds der Marginalien Plechanovs in den Büchern zur Geschichte Russlands und des Auslands ergab, dass das früher festgelegte Editionsprinzip – ihre seitenweise Wiedergabe zusammen mit dem entsprechendem Fragment der Werkstelle – nicht nur die Logik der inhaltlichen Textanalyse Plechanovs entstellte, sondern auch die Möglichkeit nahm, das »Endprodukt« dieser Arbeit zu erkennen. Die auf den Titel- und Vorsatzblättern notierten Bemerkungen Plechanovs zu den genannten Themen, die man vorab als von Plechanov erstellte Gliederung definieren kann, sind nicht nur eine Bekräftigung der grundlegenden Aussagen seiner eigenen philosophischen Konzeption der Geschichtsentwicklung, sondern stimmen mit den Positionen einer Reihe späterer Philosophen überein. Diese Schlussfolgerung (oder Hypothese) erfordert eine genauere Wiedergabe sowohl des vollständigen Buchtextes, wie auch der Bemerkungen auf den Titel- und Vorsatzblättern, damit eine vollständige Reproduktion des »schöpferischen Laboratoriums« Plechanovs ermöglicht wird.⁹



Seit 1989 wird im Plechanov-Haus an der Vorbereitung einer neuen Werk- ausgabe gearbeitet. Als erstes Etappenziel wird z.Z. ein biobibliografisches Register aller in Russland befindlichen Dokumente und Materialien von Plechanov in zwei Bänden erarbeitet. Die Suche und Erfassung von Dokumenten in Archiven Belgiens, Großbritanniens, Deutschlands, der Niederlande und

S. 8–15; T. I. Filimonova: Kritičeskie zametki R. M. Plechanovoj: Pisano v 1925 g. v pervyj svoj priezd na Rodinu [Kritische Bemerkungen von R. M. Plechanova: niedergeschrieben 1925 während ihres ersten Besuchs in der Heimat]. In: Kentavr, Sept./Okt., 1992.

⁹ In diesem Zusammenhang kann an die Erfahrungen der Russischen Nationalbibliothek angeknüpft werden, die im Zusammenhang mit der Voltaire-Edition gewonnen wurden.

Frankreichs erbrachte eine Reihe neuer Erkenntnisse über die dort vorhandenen Dokumente und über Lebensstationen Plechanovs. 1996 übergab das IISG Amsterdam die Kopien von über 500 Autographen, einschließlich des Briefwechsels der Plechanovs mit L. G. Dež und A. I. Zundelevič, von R. M. Plechanova mit P. B. Aksel'rod. Vom US-amerikanischen Wissenschaftler Samuel H Baron¹⁰ erhielt das Haus 23 Briefe von L. G. Lesavoure-Plechanova und E. G. Batault-Plechanova und einen Brief von A. F. Krenskij, in denen sie sich in der Periode der Arbeit am Buch „Plekhanov. The Father of Russian Marxism“, erschienen 1963, austauschten. S. B. Michajlova, die Witwe des bedeutenden Historikers S. S. Volk, schenkte dem Plechanov-Haus das Archiv ihres Mannes (2009 Bogen) und einen Teil der Bibliothek (143 Einheiten), darunter Ausgaben mit Autographen und Rara. Weitere Bücher kamen aus der Bibliothek der Leningrader Filiale des Lenin-Museums, aus der Privatbibliothek des sowjetischen Historikers S. N. Valk, die der Professor der Petersburger Universität N. I. Prijmak überreichte.

Weiterhin konnte die Sammlung von A. A. Belinka (im Haus ihrer Eltern wohnten vom Mai bis September 1917 die Plechanovs) erworben werden, zu der 15 Briefe von L. G. Lesavoure-Plechanova und R. M. Plechanova gehören, ebenso zwei Briefe des Akademiemitglieds E. V. Tarle, 30 Briefe von L. G. Dež an S. M. Pozner, der Frau P. F. Lesgafits, weiterhin das Archiv von K. L. Kobyljanskij, des Übersetzers und Literaten, Sohn des bedeutenden russischen Sozialdemokraten L. A. Kobyljanskij, das einzigartige Fotografien enthält, darunter der Familie Plechanovs aus der Zeit der Emigration in Italien und von politisch Verbannten in Sibirien Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts.

Seit 1994 wird der Fonds 1352 gebildet, in dem Dokumente über die Geschichte des Hauses und seiner einzelnen Abteilungen aufgenommen werden, ebenso wie die Sammlung der Familie Batault-Plechanov und Arbeitsunterlagen einzelner Benutzer, die mit den Unterlagen des Hauses gearbeitet haben.

Das Plechanov-Haus unterhält vielfältige nationale und internationale Beziehungen zu Wissenschaftlern und Institutionen, die an der Erforschung des Lebenswerkes von Plechanovs interessiert sind.¹¹ Die Erweiterung dieser wis-

¹⁰ Das Buch Barons erschien 1998 in russischer Sprache: G. V. Plechanov – otec russkogo marksizma [Plechanov – Vater des russischen Marxismus].

¹¹ Zu den neueren Publikationen gehören u.a.: O. K. Capieva: Georgij Plechanov: Ekonomičeskie vozzrenija [Plechanov: Ökonomische Anschauungen], Moskva 1991; dieslb.: G. V. Plechanov i ekonomičeskaja mysl' Zapada [Plechanov und das ökonomische Denken des Westens], Moskva 1992; S. V. Tjutjukin: G. V. Plechanov. Sud'ba russkogo marksista [Plechanov. Schicksal eines russischen Marxisten], Moskva 1997.

senschaftlichen Kontakte ermöglichte die Durchführung der eingangs erwähnten regelmäßigen Konferenzen, an denen bekannte russische und ausländische Fachkollegen teilnahmen. Eine engere Zusammenarbeit hat sich ebenfalls mit der Zeitschrift *Istoričeskij archiv* [Historisches Archiv] und ihrem Herausgeber A. A. Černobaev entwickelt, der die Veröffentlichung bisher unbekannter Dokumente ermöglichte.

Übersetzung: Rolf Hecker.

Fotos: Wladislaw Hedeler, Rolf Hecker.

Autorin: Dr. Tat'jana Ivanovna Filimonova, Leiterin des Plechanov-Hauses, Russische Nationalbibliothek St. Petersburg, 190005 St. Petersburg, 4-aja Krasnoarmejskaja ul., d. 1/33.
Email: domplekh@nlr.ru